



Weißer Sonntag oder Deutschland sucht die Taufkerze

In diesem Jahr fallen am „Weißen Sonntag“ die sonst üblichen Erstkommunionfeiern in den Gemeinden aus. Was hat denn der Weiße Sonntag mit der Erstkommunion zu tun? Antwort: Zunächst einmal nichts!

Stellen wir eine andere Frage, die der noch zuvor liegt: Warum heißt denn der Weiße Sonntag „weißer Sonntag“, kommt das nicht von den langen weißen Kleidern der Erstkommunikantinnen?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir weit zurückgehen zu den Anfängen der Kirche. In den ersten Jahrhunderten war es üblich, dass überwiegend Erwachsene getauft wurden. Diese mussten sich in einem oft zweijährigen Katechumenat auf ihre Taufe und damit auf die Aufnahme in die christliche Gemeinde vorbereiten. War diese Vorbereitungszeit, in der sie wie in einem Unterricht alles Wichtige und Bedeutsame für den Glauben lernten, erfolgreich abgeschlossen, dann konnte man zur Taufe zugelassen werden. Getauft wurde nur einmal im Jahr, und zwar in der Osternacht bzw. am frühen Morgen des Ostertages.

Dazu gab es in den Kirchen kleine Taufbecken, die aussahen wie Minischwimmbäder oder etwas größere Badewannen. Sie waren in den Boden der Taufkapellen eingelassen und besaßen an je zwei gegenüberliegenden Seiten kleine Treppen. Zur Taufe legte der Taufbewerber auf der einen Seite seine „alten“ Kleider und mit ihnen sein altes Leben ab, stieg in das Taufbecken, wurde durch dreimaliges Untertauchen auf den Namen des dreifaltigen Gottes – des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes – getauft und stieg an der gegenüberliegenden Seite (wie eine Art „Auferstehung“) wieder aus dem Becken. Dort wurde er mit dem Hl. Chrisam gesalbt und gleichzeitig gefirmt und bekam dann strahlend weiße Kleider angezogen. Nun durfte er zum ersten Mal in seinem Leben an der Eucharistiefeier teilnehmen.

Und diese wunderschönen weißen Kleider, die deutlich machten, dass jemand von aller Schuld „abgewaschen“ wurde und Christus wie ein Gewand angezogen hat, durften eine Woche getragen werden bis zum Samstag nach Ostern. An diesem Tag wurden die weißen Kleider wieder abgelegt. Von daher erhielt dieser Sonntag seinen Namen, *Dominica post albas*, der Sonntag nach dem Ablegen der weißen Taufgewänder. Dieser Sonntag in der Osterwoche (Osteroktav) hängt also ursächlich mit der Taufe und nicht so sehr mit der Erstkommunion zusammen. Da aber die Neugetauften gleichzeitig gefirmt und zur ersten heiligen Kommunion zugelassen wurden, gibt es zumindest eine indirekte Verbindung.

Als man im 17. Jahrhundert gemeinsame Erstkommunionfeiern der Kinder einführte und dafür einen festen Tag im Kirchenjahr suchte, wurde da und dort der Weiße Sonntag festgelegt. Aber erst Mitte des 19. Jahrhunderts setzen bischöfliche Anordnungen diesen Sonntag als Tag der feierlichen Erstkommunion offiziell ein.

Wenn nun am diesjährigen Weißen Sonntag die Erstkommunionfeiern ausfallen, dann könnte man diesen Sonntag wieder als einen Tag nutzen, an dem man sich an die eigene Taufe erinnert. Dazu kann man alle (noch) vorhandenen Taufkerzen herausholen und auf einen vielleicht schön gedeckten Frühstückstisch – ähnlich wie an Ostern – stellen und vor Beginn des Mahles nacheinander anzünden und dabei die Namen und das Taufdatum nennen. Diese kleine Lichtfeier kann mit einem kurzen Gebet abgeschlossen werden und

einem ganz bewusst gesprochenen Kreuzzeichen, das an den dreifaltigen Gott erinnert. Und nun kann das gemeinsame „zweite Osterfrühstück“ am Ende der Osterwoche beginnen.

Sollte sich in der Familie noch ein Kind befinden, das an diesem Tag (oder einem anderen) erst einmal auf die eigene Erstkommunionfeier verzichten muss, dann könnte man sich ja für dieses Kind noch etwas Besonderes überlegen: zum Beispiel darf es sich die Liebesspeise zum Mittagessen wünschen, gemeinsame Spiele, mit denen man den Tag gestalten kann, oder ähnliches, was in der gegenwärtigen Situation möglich ist. Das wäre dann eine kleine „Vorfeier“, ein kleiner „Vorgeschmack“ im Hinblick auf das, was in diesem Jahr später stattfinden muss.

Also: Deutschland sucht an diesem Wochenende nicht den Impfpass, sondern die Taufkerze!

Aus der Reihe „**Auf ein Wort ...**“ von *Willy Derichs* am 16. April 2020

„Jedoch, nimm dich in Acht. Achte gut auf dich.“ (Dtn 4,9a)